Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.
33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 30. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 26. Juli 1935 16. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Posener Landwirtschaft vom 1.—15. Juli. — Verwerfen der Schweine und seine Folgen. — der nebelige Schildkäfer und seine Bekämpfung. — Getreidelombard-Kredite. — Achtung! — Vereinskalender. — Berichte über Flurschauen und Ausflüge. — Aus den Arbeiten unserer Wirtschaftsringe. — Erhebungen des Genossenschaftsrates über Einlagen und Liquidationsmittel der Kreditgenossenschaften. — 10jähr. Bestehen der Viehverwertungsgenossenschaft Neutomischel. — Goldene Hochzeit. — Klassifizierung der Böden. — Sonne und Mond. — Bißverletzungen durch Kreuzottern. — Nervenlähmungen bei Pferden. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Bericht über den 19. Wollmarkt. — Die Landfrau: Hausfrauenberatung in Berlin. — Die zweite Pflanz- und Saatzeit im Garten. — Allerlei Ratschläge für das Pflanzen von Erdbeeren. — Rezepte. — Vereinskalender.

Posener Landwirtschaft in der Zeit vom 1. bis 15 Juli.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Witterung in der ersten Julihälfte verlief viel gemäßigter als im Juni. Die Temperatur zu Anfang des Monats war zunächst etwas kühl, später warm und trocken mit stärkeren nächtlichen Abkühlungen. Vom 7. auf 8. Juli wurde sogar in tiefer gelegenen Gegenden und auf anmoorigen Böden ein schwacher Nachtfrost beobachtet. Die durchschnittliche höchste Tagestemperatur bewegte sich um 25° C. Die Regenmengen waren auch in der Berichtszeit unzureichend und schwankten in ziemlich weiten Grenzen. Zum Teil kamen sie als Gewitterregen, stellenweise auch als Hagel herunter. Die Regenmengen betrugen: In Drozdziny 41 und in Siemionka (Kr. Kempen) 33,5, in Kozmin 9,5, in Konarzewo (Kr. Krotoschin) 13, Pempowo (Kr. Gostyn) 11, Roniken (Kr. Rawitsch) 10,5, Ziemnice (Kr. Lissa) 24, Powodowo (Kr. Wollstein) 28, Kurowo (Kr. Kosten) 4, Stralkowo (Kr. Wreschen) 13, Radojewo (Kr. Posen) 9, Strychowo (Kr. Gnesen) 3, Pinne (Kr. Samter) 12, Kowanowo (Kr. Obornik) 6, Markstädt (Kr. Wongrowitz) 5, Stajkowo (Kr. Czarnikau) 11,5, Lachmirowice (Kr. Mogilno) 14,5 und in Erlau (Kr. Wirsitz) 16 mm.

Das warme, trockene Wetter hat den Reifeprozeß des Getreides sehr beschleunigt. Wintergerste und Raps waren bereits am Anfang des Monats reif und konnten gemäht werden. Der Drusch von der Wintergerste ist im allgemeinen zufriedenstellend und bewegt sich zwischen 12—20 Zentner Körner je Morgen. Soweit Druschergebnisse von Raps schon vorliegen, schwanken sie in ziemlich weiten Grenzen. Mit der Roggenernte konnte in den meisten Kreisen der Wojewodschaft in der Zeit vom 10.—14. Juli begonnen werden. In regenarmen Gegenden trat eine vorzeitige Reife des Getreides ein. Der Roggen war sehr trocken und konnte meistens schon nach drei Tagen eingefahren werden. Auf den leichteren Böden ist die Roggenernte nicht so gut, wie man erwartet hat. Der zeitiger gesäte Roggen hat bereits geblüht, als die Nachtfröste anfangs Juni einsetzten und hat daher sehr viel taube Aehren. Ungünstig lauten die Ernteberichte hauptsächlich aus den südlichen Kreisen der Wojewodschaft, wo die Trockenheit und Hitze die Notreife des Getreides besonders stark förderte. Weiter haben die häufigen Winde in den letzten Wochen viel Halmbruch verursacht, wodurch ebenfalls die Kornausbildung benachteiligt wurde. Zu gleicher Zeit mit der Roggenernte konnte man mit der Erbsen- und Flachsernte beginnen. Sehr nachteilig hat sich das trockene Wetter auf die Sommerung, besonders auf den Hafer, sowie auf die Untersaaten, die zum großen Teil wieder vertrocknet sind, ausgewirkt. Auch bei den Hackfrüchten konnte man bereits Wachstumsstockungen beobachten. Die Kartoffeln sollen in diesem Jahr nur wenig blühen. Einen recht guten Stand weisen bis dahin Mais, Sonnenblumen und in feuchteren Lagen auch Wruken auf.

Die Erntearbeiten erfuhren in der Berichtszeit nur wenig Störung. Daneben wurden noch Kartoffeln behäufelt, Rüben zum letzten Mal behackt, Gräben gesäubert, Scheunen aufgeräumt, Unkraut an Feldrainen vernichtet usw. Ferner wurde Dung gefahren u. zweijähriger Klee zu Raps geschält. Auch Roggenstoppel wurde vielfach schon untergeschält und Stoppelfrüchte ausgesät.

Der bisherige Klimaverlauf wirkte sich recht günstig auf ein starkes Auftreten von tierischen Schädlingen aus. So verursachen die Fritfliege und der Blasenfuß im Hafer und im Weizen die Getreidefliegen (hauptsächlich in der Wollsteiner Gegend) beträchtlichen Schaden. Auf das stärkere Auftreten des nebligen Schildkäfers in diesem Jahr wurde bereits hingewiesen. Aber auch Engerlinge sollen in den Rübenschlägen großen Schaden bereiten. Die Kartoffeln zeigen starke Neigung zum Abbau, besonders die Mosaikkrankheit wird häufig beobachtet. In den Kleeschlägen tritt im Süden die Kleeseide sehr stark auf. Tierische Seuchen und zwar hauptsächlich die, welche schon in früheren Berichten erwähnt wurden, treten nur vereinzelt auf.

Zu Ende der Berichtszeit machte sich wieder Futterknappheit geltend, da die Futterpflanzen wegen der Trockenheit nicht genügend nachgewachsen sind. Auch die Weide gab nur spärliches Futter und ebenso der zweite Wiesenschnitt verspricht eine unbefriedigende Ernte. Durch verstärkten Stoppelpflanzenanbau will sich der Landwirt einen Futterersatz schaffen. Die Nachfrage nach Futtersämereien, die nur schwer zu bekommen sind, ist daher recht groß. Der Landwirt muß somit in Zukunft in noch viel stärkerem Maße auf Schaffung von Futterreserven durch Futterkonservierung hinarbeiten.

Noch mehr als der Ernteausfall interessiert den Landwirt die weitere Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte. Die Wirtschaftspolitik wird, wie wir schon mitgeteilt haben, im Jahre 1935/36 eine grundlegende Änderung erfahren. Bis jetzt betrug die Ausfuhrprämie für alle 4 Getreidearten zł 6,— je 100 kg. Außerdem wurde noch für Roggen die sog. Superprämie in Höhe von zł 3,— je 100 kg gezahlt. Ferner wurden an die staatlichen Getreideindustriewerke (P. Z. P. Z.) die Verluste die ihnen bei der Getreideausfuhr entstanden sind und die auch rund 3,— zł je 100 kg betragen haben, ersetzt. Diese Superprämie soll in Zukunft nicht mehr ausgezahlt werden, dafür soll die Ausfuhrprämie auf Hülsen- und Ölfrüchte sowie auf tierische Produkte ausgedehnt werden. Auch die P. Z. P. Z. sollen nicht mehr Interventionskäufe tätigen, sondern als ein großer Warenvermittler auf der Grundlage normaler kaufmännischer Kalkulation arbeiten. Die P. Z. P. Z. werden daher nur dann Getreide aufkaufen, wenn die Konjunktur auf dem Weltmarkt günstig sein und Exportmöglichkeiten für

Getreide bestehen werden. Bis jetzt haben die P. Z. P. Z. die Getreideüberschüsse nach der Ernte aufgenommen und eingelagert. Waren die Geldmittel erschöpft und die Läger voll, dann wurden die Einkäufe unterbrochen und ein Zurückgehen der Preise war die Folge. Damit ist es auch zu erklären, daß die Getreidepreise gewöhnlich nach der Ernte höher als in den Wintermonaten waren. Damit nun künftighin das Angebot an Getreide nach der Ernte nicht zu groß ist und zum Preissturz führt, werden dem Landwirt Pfand- und Anleihekredite gewährt. Diesen Krediten wird somit zwecks Stützung der Getreidepreise eine größere Bedeutung zufallen als bis jetzt. Die Formalitäten für ihre Erlangung sollen erleichtert und die Kreditkosten gesenkt werden. Der Landwirt soll nur mit einem Zinsfuß von 3% belastet werden, alle anderen Zuschlagskosten soll der Staat tragen. Auch der Nachweis, daß die Grund-, Vermögen- und Gewerbesteuer bezahlt wurde, wird künftighin nicht erforderlich sein. Die erwähnten rückständigen Steuern sollen auch nicht durch Exekutionen der verpfändeten Produkte eingezogen werden. Es können nicht nur Getreide sondern auch Ölfrüchte (Raps, Rübsen, Lein und Hanf) Buchweizen und Hülsenfrüchte verpfändet werden. Die Kredite werden während des ganzen Wirtschaftsjahres erteilt und werden daher auch zu verschiedenen Zeiten spätestens aber bis zum 30. Juni 1936 fällig. In Ausnahmefällen ist eine Prolongierung möglich, doch wird der Zinsfuß in diesem Falle 8% betragen. Auch will man eine Prämie an jene Landwirte zahlen, welche ihre Getreide eingelagert und Pfandkredite in Anspruch genommen haben. Die Höhe der Pfandkredite beträgt 60% des Getreidewertes im nichtausgedroschenen Zustand und 70% des Körnerwertes. Ölsämereien werden zu 50% und Hülsenfrüchte zu 30% ihres Wertes beliehen. Bei Anleihekrediten werden 7,— zł für 100 kg Roggen oder Hafer, 8,— zł für Gerste, 10,— zł für Weizen, 20,— zł für Leinsamen und für die übrigen Ölsämereien und Hülsenfrüchte sowie Buchweizen 50% des Marktpreises ausgezahlt.

Verwerfen der Schweine und seine Folgen.

Das Verwerfen der Zuchtsauen tritt häufig ziemlich plötzlich ein. Niemand kann sich dann vorstellen, was dazu geführt hat. Es kann aber mancherlei Ursachen haben. Das Nächstliegende ist, daß man sich über Futter und Fütterung Gedanken macht. In der Tat kann hierbei leicht etwas versehen werden. Ganz allgemein darf das Futter im Verhältnis zur Lufttemperatur der jeweiligen Jahreszeit weder zu kalt noch zu warm sein. Sehr kaltes Futter an rauhen Tagen im Frühjahr oder Herbst würde eine Auskältung der Verdauungsorgane herbeiführen. Dabei entstehen krampfartige Schmerzen im Magen und Darm, die sich in ihren Auswirkungen auch auf die Geschlechtsorgane erstrecken können. Werden hochtragende Sauen umgekehrt bei heißer Sommerwitterung zu warm und zu reichlich gefüttert, so entsteht eine übermäßige innerliche Erhitzung des Körpers. Warmgewordenes und nicht genügend zerkleinertes Grünfutter wird vom Schwein nur schwer verdaut und drückt mit seiner Last auf die Leibesfrüchte. Aehnlich verhält es sich mit verdorbenem oder sonstigem schädlichem Futter. Gefährlich werden zuweilen auch die Handelsfuttermittel, deren Herkunft man nicht kennt. Sie können schädliche, ja sogar giftige Beimengungen enthalten, wie man es namentlich bei Futtermehlen beobachtet hat. Die Futtermehle selbst werden ranzig oder dumpfig, sind manchmal auch mit Schimmelpilzen oder Milben durchsetzt. Auf die Kleien wird von manchen Stellen der Abfall und gar der Kehricht von den Mühlen verteilt. Darin sind dann vielleicht gefährliche Unkrautsämereien, Mutterkorn und Brandpilze enthalten. Von diesen würde namentlich das Mutterkorn, wie die Bezeichnung schon verrät, Geburtswehen hervorrufen. Dabei kann es unter Umständen sehr schnell zum Verwerfen kommen. Man soll deshalb Zuchtsauen nur mit den Erzeugnissen der eigenen Wirtschaft füttern. Ohne Zukauf von Kleie läßt sich zwar kaum auskommen. Aber man beziehe diese nur von einer verläßlichen Stelle.

Weiter kann die Witterung Anlaß zum Verwerfen der Sauen geben. Am nachteiligsten ist schroffer Temperaturwechsel. Dieser kann aber auch dadurch entstehen, daß das Tier aus dem warmen Stall — z. B. beim Dungausbringen — plötzlich und unvermittelt in naßkaltes Wetter hinausgejagt wird. Umgekehrt kann im Sommer ungewöhnlich große Hitze die Gesundheit bei schneller Bewegung im Freien schädigen, wenn das Tier bisher ruhig im Stall gelegen hat. In solchem Fall ist mit einer hochtragenden Sau besonders vorsichtig umzugehen.

Rohe Behandlung mit Jagen und Abhetzen sowie Schlägen auf den Leib soll überhaupt immer vermieden werden. Hierbei trifft die körperliche Erschütterung mit der Angst des Tieres zusammen. Da das Schwein kleiner als der Mensch ist, fürchtet es sich vor diesem mehr als Pferd und Rind. Oftmals spielt noch unglücklicher Zufall mit hinein, wie das Hindurchzwängen durch eine enge Tür, und das Unglück folgt alsbald nach.

Daß auch Krankheiten zum Verwerfen führen, wäre nichts Ungewöhnliches. Bei schweren Erkrankungen ist immer damit zu rechnen. Dadurch verschlimmert sich der Zustand natürlich noch bedeutend, so daß nicht nur die Ferkel, sondern auch die Muttersau ihr Ende dabei nehmen. In manchen Fällen erstreckt sich eine Krankheit aber nur auf die Leibesfrüchte, während sich die Sau wieder erholt.

Jedoch ist das Verwerfen selbst schon als ein krankhafter Zustand anzusehen. Dies beweist das Fieber, von dem die Tiere dabei meistens befallen sind. Je nach den Ursachen und dem Verlauf des Wurfaktes ist das Fieber von niedrigem oder höherem Grade. Da die Tiere hierbei größeren Durst empfinden, sollte ihnen stets im besonderen klares, kühles — aber nicht zu kaltes — Wasser zur Verfügung gestellt werden. Auch etwas saure Milch wäre angebracht. Größere Milchmengen sind aber nicht zu verabreichen, weil diese zu sehr auf Milchbildung im Euter wirken. Das muß vermieden werden, da keine Ferkel zum Absaugen der Milch da sind. Zwar kommen die Ferkel beim vorzeitigen Werfen manchmal noch lebend zur Welt, oder es werden einige lebend, andere tot geboren. Gewöhnlich aber bleiben solche Ferkel nicht am Leben; sie würden auch große Mühe mit ihrer Lebenderhaltung verursachen, so daß man sie am besten gleich tötet, zumal sie kaum die Kraft zum Saugen haben. Die Milchbildung beim Muttertier muß daher möglichst bald zum Stillstand gebracht werden. Deshalb sind Futter und Tränke, die von höherem Nährstoffgehalt sind, zu vermeiden. Vielmehr soll die Sau zunächst nur auf Erhaltungsfutter gesetzt werden. Füllt sich das Euter dennoch prall voll Milch, so wäre es geraten, es dann und wann abzumelken, da sonst Euterentzündung zu befürchten ist. Tritt diese dennoch ein, so ist sie ähnlich wie bei Rind und Ziege zu behandeln. Es hat also leichtes Massieren mit sanftem Reiben und Klopfen zu erfolgen. Das Euter ist mit Oel oder einer verteilenden Fettsalbe einzureiben. Ferner sind warme Umschläge zu machen, wobei sich empfehlen würde, die Tücher in einer Aufkochung von Kamillen anzufeuchten. Durch ein darüber zu schlagendes trockenes Laken, das man durch Bänder um den Leib befestigt, werden sie eine Zeitlang warm erhalten und müssen dann erneuert werden. Weiter ist darauf achtzugeben, daß das Tier immer Leibesöffnung behält. Nötigenfalls ist ein leichtes Abführmittel zu verabreichen. Das Futter soll leicht verdaulich sein. Es ist viel Grünfutter und im Herbst frisches Rübenfutter zu geben. Im Winter ist warm zu füttern, solange Gefahr besteht.

Der nebelige Schildkäfer und seine Bekämpfung.

(Abteilung für Pflanzenschutz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Bydgoszcz, Zamojskiego 13)

Das diesjährige, teilweise recht verheerende Auftreten des nebeligen Schildkäfers (Cassida nebulosa), in den Beständen der Zucker- und Futterrüben hat vielfach zu der Vermutung Veranlassung gegeben, daß es sich hierbei um einen neuen Rübenschädling handele. Diese Anschauung trifft jedoch keineswegs zu, denn der erwähnte Schädling ist dem Pflanzenschutz schon ein sehr alter Bekannter. Bereits im Jahre 1908 trat er unter anderem in der Provinz Posen

verschiedentlich massenhaft auf und entwickelte sich im folgenden Jahre zu einer so starken Epidemie, daß ganze Rübenschläge vernichtet wurden. Auch das Jahr 1931 brachte teilweise starke Schildkäferschäden, die sich besonders dadurch auszeichneten, daß die Tiere auffallend früh erschienen und die Herzblätter der jungen Rüben vernichteten, so z. B. in Lipniki bei Koronowo, in welchem Falle die Abteilung für Pflanzenschutz mit sehr gutem Erfolge das deutsche Pflanzenschutzpräparat „Gralit" im Kampfe gegen die Tiere verwenden konnte.

Eine Beschreibung des Schildkäfers und seiner Larve erübrigt sich an dieser Stelle, da eine solche bereits im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt Nr. 28, Seite 463, gegeben wurde. Berichtigend möchten wir hierzu jedoch bemerken, daß die Larve am Hinterende keine Borsten besitzt, was zu einer falschen Vorstellung führen könnte, sondern eine hoch über den Rücken zurückgeschlagene Schwanzgabel, an der sie gewöhnlich ihre Auswurfstoffe mit sich herumführt.

Die Hauptnährpflanzen des Schildkäfers bilden die Melden-(Atriplex-) und Gänsefuß-(Chenopodium-)Arten, von wo aus sie auf die Rüben, was bereits im Jahre 1885 von Werner einwandfrei festgestellt wurde, übergehen. Aber auch die Kreuzblütler wie Hederich und Raps gehören zu den Wirtspflanzen des Schädlings. Um dem Auftreten des Schildkäfers nicht Vorschub zu leisten und seine Ausbreitung zu begünstigen wird man daher bestrebt sein müssen, ihm die genannten Nährpflanzen zu entziehen, d. h. die Rübenschläge, Feldraine, Grabenränder und Komposthaufen von diesen Pflanzen frei zu halten.

Das Eintreiben von Hühner und Enten in die befallenen Rübenschläge zur Vernichtung der Käfer und seiner Larven hat, wie wir uns wiederholt überzeugen konnten, nur sehr bedingten Wert. Jedenfalls ist bei stärkerem Befall eine nennenswerte Hilfe hiervon kaum zu erhoffen. Gute Bekämpfungserfolge lassen sich dagegen durch Bespritzungen der von den Tieren befallenen Rüben mit Arsenpräparaten, namentlich wenn sie rechtzeitig gleich beim Bemerken des Schädlings durchgeführt werden, erzielen. Nebenbei bemerkt haben wir auch in diesem Jahre sehr brauchbare Ergebnisse hiermit zu verzeichnen gehabt. Allerdings sind die Bespritzungen mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft, da die Käfer und ihre Larven zum größten Teile gewöhnlich auf der Blattunterseite sitzen und diese von der Spritzflüssigkeit nur schlecht getroffen wird. Am ehesten läßt sich das Ziel, die Blattunterseite zu bespritzen, mit einer tragbaren Rückenspritze erreichen, wenn man das Spritzenrohr möglichst tief hält. Schwieriger gestalten sich schon die Verhältnisse bei Verwendung einer Hederichspritze. Ist man zur Anwendung einer solchen gezwungen, dann dürfte es sich empfehlen, unter dem Spritzenrohr eine leichte Schleife aus Bambusrohr anzubringen, welche die Rübenblätter bei der Bespritzung leicht umbiegt, so daß auch ihre Unterseite von der Spritzflüssigkeit getroffen wird. Selbstverständlich ist die Bespritzung in diesem Falle noch einmal in umgekehrter Richtung zu wiederholen. Um die erwähnten Mängel bei den Bespritzungen abzustellen, hat die Firma Holder in Metzingen nach Angaben von Prof. Schander einen Holzschuh konstruiert, der zwischen den Rübenreihen schleift. Er trägt zwei halbschräg nach oben stehende Spritzköpfe, die nach der Entfernung der Rüben eingestellt werden und kann mit einer Rücken- oder einer fahrbaren Spritze verbunden werden.

Als Spritzflüssigkeit verwendet man eine Uraniagrün-Kalkbrühe. Zu ihrer Herstellung werden 120 g Uraniagrün und 1 kg gelöschter Kalk mit Wasser gründlich zu einem gleichartigen Brei vermischt und dieser dann mit Wasser auf 100 Liter unter ständigem Umrühren verdünnt. Ferner werden zu der fertigen Brühe 100 g Zucker zugesetzt, da hierdurch die Schwebefähigkeit des Uraniagrüns erhöht wird. An Stelle von Uraniagrün kann auch das bekannte Schweinfurtergrün verwendet werden und löst man dann 60—80 g mit der sechsfachen Menge Kalk in 100 Liter Wasser auf. Da die Arsenpräparate stark wirkende Gifte darstellen, wird ihre Anwendung in der Praxis nicht gerne gesehen. Werden die Rüben jedoch im Juni oder im Juli mit Arsensalzen bespritzt, so besteht kaum eine Vergiftungsgefahr, da der Giftstoff durch die Niederschläge bald von den Blättern abgewaschen wird und da die bespritzten Blätter bis zum Herbst zum größten Teile absterben und durch neue ersetzt werden. Anders verhält sich dagegen die Sache, wenn die Bespritzungen noch im August oder im September vorgenommen werden müssen. Zu diesem Zeitpunkt sind sie ohne Zweifel bedenklich und zu beanstanden, soweit es sich nicht um Bespritzungen von Samen- und Steckrüben handelt. Machen sich im August oder später die Tiere noch stärker verlustbringend bemerkbar und wird eine direkte Bekämpfung dadurch unerläßlich, dann werden die Bespritzungen mit Arsenverbindungen durch solche von 3—4prozentigen Bariumchloridlösungen, die für Menschen und Tiere weniger giftig sind, ersetzt. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Chlorbariumlösungen sehr viel langsamer wirken.

Relativ einfach und durchgreifend gestaltet sich die Bekämpfung der Schildkäfer mit Hilfe des deutschen Pflanzenschutzmittels Gralit, eines verstäubbaren Kalkarsenats, worauf eingangs schon hingewiesen wurde. Die Anwendung von Gralit bietet keinerlei technische Schwierigkeiten und ist auch beim Fehlen von besonderen Stäubeapparaten durchführbar. In diesem Falle wird das Präparat in Gazebeutel getan, dann werden mehrere derselben an eine lange Stange gehängt und letztere unter Schütteln zum Verstäuben des Gralits über die befallenen Rüben getragen. Leider ist das Gralit bei uns aber nur schwer erhältlich. Wo sich im Laufe des Jahres Schäden durch den Schildkäfer gezeigt haben, sind die betreffenden Rübenschläge nach der Ernte tief umzupflügen, um dadurch die zu Ueberwinterung in die Erde gegangenen Käfer zu vernichten oder sie an einem Hervorkommen im nächsten Jahre zu hindern.

Getreidelombard-Kredite.

Wir sind auch in diesem Jahre als Vermittlungsstelle für die Zuführung von Krediten, welche der Staat nach Lombardierung von Getreide, Oelfrüchten und Sämereien erteilt, zugelassen worden. Im Gegensatz zu den früheren Jahren wird in dem Wirtschaftsjahre 1935/36 der Kreditnehmer einen Höchstzinssatz von 3% zu entrichten haben, während alle anderen Kosten der Fiskus auf sich nimmt.

Die Formalitäten sind im allgemeinen dieselben wie in den früheren Jahren, nur wird diesmal von dem Nachweis der bezahlten Grundsteuer Abstand genommen.

Die Rückzahlung des Kredites hat bis spätestens zum 30. Juni 1936 zu erfolgen, und zwar in folgenden Raten:

15% nach 4 Monaten, 20% nach 5 Monaten,
20% „ 6 „ , 20% „ 7 „ ,
15% „ 8 „ , 10% „ 9 „ .

Zu weiteren Auskünften sind wir gern bereit.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań.

Achtung!

In der warmen Jahreszeit seien unsere Leser hingewiesen auf die Notwendigkeit, die Milch sorgfältig zu kühlen. Die leeren Kannen sind bis zum Melken gewissenhaft gereinigt, kühl und luftig im Schatten auf einem einfachen Holzgerüst aufzustellen mit der Oeffnung nach unten, damit sie auslecken können. Morgen- und Abendmilch dürfen nicht zusammengegossen werden. Es empfiehlt sich mehrmaliges Umgießen der Milch, damit sie entgasen kann, sofern man keinen Kühlapparat besitzt. Nach dem Kühlen oder Umgießen ist die Milch in einem kühlen Raum ohne oder mit lose aufgelegtem Deckel oder Tuch in kaltem Wasser aufzubewahren, das zweckmäßig erneut wird nach einer Stunde. Die Rücklieferung saurer Milch seitens der Molkerei ist für beide Teile ärgerlich und für den Erzeuger ein unnötiger Verlust dazu!

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vormittags in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 29. 7., von 9 bis 11 Uhr im Hotel Centralny. **Wreschen:** Donnerstag: 8. und 22. 8., um 10 Uhr im Hotel Haenisch. **Veranstaltung: Ortsgruppen Krosinko und Zabno:** In der Zeit vom 5. bis 10. 8. findet im Hause des Herrn Otto Stark in Krosno eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin vom Posener Diakonissenhaus für die Frauen und Töchter der Mitglieder statt. Beginn: Montag, 5. 8., um 2 Uhr nachmittags. Meldungen werden umgehend an Frau von Lehmann-Nitsche, Iłówiec, erbeten.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Die Nebengeschäftsstelle ist wegen Urlaubs des Herrn Stolpe in der Zeit vom 29. 7. bis einschl. 18. 8. geschlossen. Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vormittags in der Nebenstelle anwesend. Die Sprechstunde vom 15. 8. (Maria Himmelfahrt) wird auf Mittwoch, den 14. 8., verlegt. **Pinne:** Freitag, 26. 7., in der Spar- und Darlehenskasse. **Neustadt:** Montag, 29. 7., in der Spar- und Darlehenskasse. **Zirke:** Montag, 5. 8., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 6. 8., bei Herrn Weigelt. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Kupferhammer:** Sonntag, 4. 8., um 2 Uhr bei Riemer in Miedzichowo. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Sparmaßnahmen in der Wirtschaft." **Ortsgruppe Pęchy:** Sonntag, 4. 8., um 5 Uhr nachmittags bei Herrn Bruno Fabian, Silna nowa. Vortrag: Ing. agr. Karzel - Posen: „Sparmaßnahmen in der Wirtschaft." **Ortsgruppe Samter:** Es wird beabsichtigt, im Rahmen der Ortsgruppe eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin für die Frauen und Töchter unserer Mitglieder zu veranstalten. Anmeldungen werden umgehend an Frau Preuß-Przyborowo oder Herrn Kiock, Ein- und Verkauf, Samter, erbeten.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: Am 2. und 16. August. Geschäftsführer Netz ist bis zum 15. 8. beurlaubt.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin: Freitag, den 2. 8., bei Pachale. **Jarotschin:** Montag, den 5. 8., bei Hildebrand. Geschäftsführer Witt ist zur Zeit beurlaubt. Das Büro der Geschäftsstelle ist wie üblich geöffnet. An Tagen, an denen auswärtig Sprechstunden stattfinden, bleibt es geschlossen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Samotschin:** Montag, 29. 7., vorm. bei Raatz. **Rogasen:** Außer Montag und Donnerstag.

Flurschau der Ortsgruppe Johannisruh.

Am 29. Juni unternahm die Ortsgruppe Johannesruh (Popowo Tomk.) mit einigen Mitgliedern der Nachbarvereine Hohenau (Mieleszyn) und Oschnau (Osno) eine Exkursion nach Friedrichshöh (Czewujewo) und Biskupin im Kreise Znin. Um 8 Uhr kamen wir in Friedrichshöh an und wurden bei Herrn Schnatschmidt mit Kaffee und Kuchen herzlich aufgenommen. Nachdem wir uns erfrischt hatten, machten wir bei einigen Bauern einen Rundgang durch Ställe und Felder. Man konnte gutes Pferdematerial, schöne Zuchtstuten mit guten Fohlen sowie schöne Rinderherden sehen. Einige Herren von uns äußerten den Wunsch, sich hier mal ein Zuchtkalb zu kaufen. Auch ein gut gebauter Zuchteber der deutschen Edelschweinrasse wurde uns bei Herrn Pelzkenke vorgeführt. — Die Feldfrüchte zeigten durchweg einen guten Stand, und waren sehr sauber und unkrautfrei gehalten. Man konnte wahrnehmen, daß die Landwirte hier auch anfangen, mehr wirtschaftseigenes Futter zu erzeugen. — Im allgemeinen waren es größere Wirtschaften von über 100 Morgen, die besichtigt wurden. Aber auch eine kleine Wirtschaft von 15 Morgen wurde besichtigt und in musterhafter Ordnung vorgefunden. So war z. B. die Düngerstätte mit Lehm abgedeckt, und auf dem Hofe sowie bei den Hackfrüchten hinter dem Gehöft herrschte größte Sauberkeit.

Nach dieser Besichtigung fuhren wir über Marcinkowo Dolne und Marcinkowo Górne nach Biskupin zu Herrn Rust. Hier wurde die Fahrt durch die Felder, welche alle musterhafte Ordnung und gute Kultur zeigten, fortgesetzt. Ein Schlag Gerste war übermäßig geraten und lagerte bereits vollständig. Ein Schlag Mais von 6 Sorten, welcher erstmalig als Körnermais angebaut wurde, erregte unsere Aufmerksamkeit. Hier sowie auch in Friedrichshöh waren am besten die sehr sauber gehaltenen Rüben gediehen. Die Reihen hatten sich schon vollständig geschlossen. Herr Rust hatte bereits eine gute Heuernte eingebracht. Die Wiesen liegen meistens am See und haben wenig von der Trockenheit verspürt. Nach der Felderschau gingen wir durch die Ställe. Herr Rust zeigte uns seine große Schweinezucht. Die Tiere gehören der veredelten Landschweinrasse an. Die Fütterung sucht Herr Rust zu verbilligen, indem er den Läuferschweinen und Zuchtsäuen Weidegang gibt. Die Pferde sind bei der niedrigen Futterration (4 Pfd. Schnitzel und 4 Pfd. Schrot) sehr gut in Stand. Bei den Rindern wird der größte Wert auf Milcherzeugung gelegt. Zuletzt führte uns Herr Rust ins Haus, wo uns seine Frau einen kräftigen Imbiß vorsetzte. In guter Stimmung tauschten wir Landwirte noch einige Erfahrungen aus.

Nach 8 Uhr brachen wir, nachdem wir all' unseren Gastgebern für die freundliche Aufnahme und Bewirtung nochmals gedankt hatten, in fröhlicher Stimmung auf. Die Jugend sang viel, so daß keinem der Weg langweilig wurde. Wir trennten uns mit dem Gefühl, eine gute Flurschau bei bestem, nicht so heißem Wetter mitgemacht und viel Nützliches und Lehrreiches gesehen zu haben.

Ein Teilnehmer.

Ein Sonntagsausflug der W. L. G. Ortsgruppe Witkowo.

Auf Anregung der Vorsitzenden der Frauengruppe, Frau Reschke, der Ortsgruppe Witkowo fand am Sonntag, dem 14. d. Mts., ein Ausflug nach dem wundervoll gelegenen Gut Rzemachowo bei Powidz statt.

Bei der Ankunft wurden alle Anwesenden von Frau Reschke herzlich begrüßt und reichlich mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Die Kaffeetafel, an der 65 Personen ihren Durst stillten, bot ein Bild der wahren Gastfreundlichkeit. Im Anschluß daran erfolgte ein Gang durch den Hof und die Ställe, wo wir die größte Ordnung und Sauberkeit vorfanden. Im Pferdestall erweckten einige hübsche Fohlen besonderes Interesse. Der Kuhstall wies einen sehr gut gepflegten Milchviehbestand auf. Das Getreide auf den Feldern stand gut. Nachdem wir uns den sorgfältig gepflegten Garten angesehen hatten, zog sich die Jugend zurück, um gemeinsam einige Volksspiele zu spielen. Später stellte man fest, daß unter den Mitgliedern auch musikalische Kräfte vorhanden waren. Alles erklärte sich bereit, ein kleines Tänzchen zu veranstalten und bald tanzte alt und jung. Nach dem Abendbrot erntete Frau Blümel-Posen großen Beifall für ihren Gesangsvortrag. Gemeinsam gesungene Volkslieder verschönten den Abend. Der Geschäftsführer des Kaufhauses Witkowo, Herr Ernst Tonn, dankte der Gastgeberin im Namen aller Anwesenden für die Bewirtung. Der Vorsitzende der Welage Ortsgruppe Witkowo, Herr Friedrich Gestalter-Makachowo, dankte gleichfalls in seinen Ausführungen Frau Reschke für die Mühe und Gastfreundlichkeit. Heimwärts fuhren alle mit dem Gefühl: Schön ist es, wenn gleichgesinnte und frohgesinnte Menschen einen Sonntagsausflug machen. Möge dieser Sonntag uns lange in Erinnerung bleiben!

F. G.

Der Bauernverein O. Gr. Feuerstein

hielt am 27. Juni eine Versammlung ab, woran sich eine kurze Felderschau anschloß. Herr Ing.-agr. Karzel wies u. a. auf die Förderung des Luzerneanbaues hin, der erfreulicherweise in unserer Ortsgruppe immer mehr Verbreitung findet. Die Futternot der trockenen Jahre hat besonders dazu beigetragen. Reges Interesse erweckte bei Herrn Hoffmann die Edelmistbereitung, wobei eine längere Diskussion entstand. Im Saale von Jaskowiak gedachte dann der Vorsitzende zunächst des verstorbenen Ersten Marschalls von Polen, Józef Piłsudski. Zu Ehren des großen Toten erfolgte eine Minute stillen Gedenkens. Herr Geschäftsführer Netz gab neue Verordnungen u. dergl. bekannt. Zum Schluß folgte von Herrn Ing. Karzel ein Vortrag über allgemeine Wirtschaftsfragen, der viel Beifall und Anregung fand.

Wittich.

Ausflug des Güterbeamtenvereins Lissa—Rawitsch—Gostyn.

Am Peter- und Paulstage unternahm unser Verein mit dem Autobus einen Ausflug nach Nagradowitz. Hier wurden wir sogleich von Herrn Rittergutsbesitzer Bitter und seiner Gattin freundlich zu Tisch eingeladen. Darauf folgte Besichtigung der Hofeinrichtungen, Viehbestände und des bekannten Saatgutspeichers. Ueberall erweckte die wohldurchdachte, praktische Einrichtung unser regstes Interesse. Der Speicher mit seinen maschinellen Anlagen ist nach eigenem Plan des Besitzers ausgebaut und die solideste und beste Bauart im weiten Umkreis. Es folgte die Felderschau, die überall beste und sauberste Bestände aufwies. Bei der daraufolgenden Kaffeetafel sprachen Herr Netz und der Vereinsvorsitzende den besonderen Dank für all die erwiesene Gastfreundschaft aus. Uns allen waren es wirklich lehrreiche und interessante Stunden und wünschen wir unserem hochverehrten Gastgeber zum Dank einen recht guten Ernteertrag und vor allem bessere Preise als Lohn für alle Mühe und Arbeit!

Wittich.

Aus den Arbeiten unserer Wirtschaftsringe.

Eine Kritik an den Flurschauen von E. Doering, Pinne.

Die F l u r s c h a u gilt auch im Dorfe zu einer beliebten Veranstaltung des Jahres, besonders wenn sie durch einen geselligen Teil einen harmonischen Abschluß findet. Solche Zusammenkünfte auf dem Felde oder Hofe, die von der Praxis zur gegenseitigen Förderung organisiert werden, sind insofern besonders zu begrüßen, als sie den veralteten Standpunkt überwinden helfen, wonach ein Landwirt vor dem anderen in seiner Wirtschaftsweise noch etwas zu verheimlichen hätte. Die Zeit verlangt heute nicht nur das Zeigen der gut, sondern auch der schlecht eingeschlagenen Wirtschaftsmaßnahmen, weil wir dadurch unserem Berufsgenossen unnütze Ausgaben ersparen helfen.

Allzuoft beobachtet man eine zu oberflächliche Handhabung der Flurschauen. Solche Feldbesichtigungen sollen uns doch nicht nur die besten Felder zeigen — diese sind nicht immer maßgebend für den größten Betriebserfolg — sondern sollen an Hand von Beobachtungen und zahlenmäßigen Aufzeichnungen der nachbarlichen Betriebe uns zu wirtschaftlichen Durchdenken des eigenen Betriebes veranlassen. Um dies zu erreichen sollten vor jeder Flurschau die wichtigsten Betriebszahlen einheitlich zusammengestellt werden, um beim Abschluß als Grundlage für eine eingehende Aussprache zu dienen. Die Erfahrung beweist, daß Zahlenbeispiele aus der eignen oder bekannten Wirtschaft nicht nur das Interesse für den Betriebsvergleich wecken, sondern oft erst zur Erkenntnis der notwendigen B e t r i e b s u m s t e l l u n g führen.

Es folgt ein Beispiel zweier nachbarlicher Betriebe:

Das Anbauverhältnis in % der Ackerfläche und der Durchschnitts-Kunstdüngeraufwand in Pfund, Düngemittel je Mg. (N. = Stickstoff, P. = Phosphorsäure-, K. = Kali- und Ca. = Kalkdüngemittel).

	A. Großbetrieb	B. Kleinbetrieb
Winterung:		
Roggen	36,4%	51,6%
N. — P. — K. — Ca. —	60 — 38	—
	N. P.	—
Sommerhalmfr.	17,9%	16,5%
N. — P. — K. — Ca. —	40 — 90	—
	N. Ca.	—
Hülsenfrüchte	8,0%	4,1%
und Gemenge	—	—
Kartoffeln	28,4%!	16,5%
Futterrüben, Mais, Möhren = Futterhackfrucht	5,2%	3,1%
Luzerne	4,1%	—
Seradella, Klee	—	8,2%!
Wiesen, Weiden	7,5%	3,0%
Futterflächen und Viehbesatz!		
Wieviel Futterfläche auf 1 Großvieh?:	1,4 Mg.!	0,8 Mg.!
Wieviel Stück Großvieh entfallen auf 100 Mg. Acker?	12,0	17,0
Wieviel der Ackerfläche wurde mit Stalldung abgedüngt:	27,2%	35%
Wieviel % Morgen muß ein Großvieh abdüngen?	2,2 Mg.	2,0 Mg.
Wieviel % der Hackfrüchte stehen in guter G r ü n d ü n g u n g?:	26,9%!	5,2%!

Es sei hier nur auf die wichtigsten Unterschiede hingewiesen:

Betrieb B leidet unter Futterknappheit, bes. wenn man berücksichtigt, daß Klee und Seradella meist lückige Bestände aufweisen und bei uns der Luzerne unterlegen sind. Die Kleinbetriebe können den Hackfruchtbau vermehren, sie bekommen dadurch bessere Vorfrüchte für das Getreide und ernten auch mehr Futter.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Erhebungen des Genossenschaftsrates über die Einlagen und Liquiditätsmittel der Kreditgenossenschaften in Polen am 1. Januar und 31. März 1935 (Formular A).

(In 1000 zl.)

	Spareinlagen:		Einlagen in lfd. Rechnung:		Liquiditätsmittel:	
	1. 1.	31. 3.	1. 1.	31. 3.	1. 1.	31. 3.
Insgesamt:	248 220,—	245 783,—	27 256,—	26 491,—	39 974,—	34 886,—
Polnische Genossenschaften	138 428,—	136 887,—	11 748,—	11 502,—	18 949,—	17 838,—
Verbandslose Genossenschaften	12 468,—	12 612,—	3 234,—	2 445,—	1 757,—	1 391,—
Minderheitsgenossenschaften	97 324,—	96 284,—	12 274,—	12 544,—	19 268,—	15 657,—
davon:						
Jüdische Genossenschaften	29 865,—	28 724,—	4 147,—	4 398,—	7 203,—	3 929,—
Ukrainische Genossenschaften	6 743,—	7 305,—	349,—	375,—	649,—	453,—
Deutsche Genossenschaften	60 716,—	60 255,—	7 778,—	7 771,—	11 416,—	11 275,—
davon:						
Posen und Lodz	51 636,—	52 455,—	7 291,—	7 203,—	10 855,—	10 707,—
Graudenz	7 842,—	7 800,—	478,—	568,—	407,—	568,—
Lemberg	1 238,—	—	9,—	—	154,—	—

(Die Zahlen der Kreditgenossenschaften des Lemberger Verbandes sind am 31. März bereits in den Angaben über die verbandslosen Genossenschaften enthalten).

Im Laufe des ersten Vierteljahres d. Js. haben sich besondere Veränderungen nicht ergeben. Die geringe Verminderung der Einlagen ist auf die wirtschaftliche Krise zurückzuführen. Die Kreditgenossenschaften müssen auch weiterhin der Zahlungsbereitschaft große Aufmerksamkeit schenken. Deshalb sollte der Abschluß der Konversionsverträge nicht verzögert werden. In den Genossenschaften unseres Verbandes sind die Liquiditätsmittel für den 31. 3. mit ca. 18 Prozent etwa die gleichen geblieben wie am 1. 1. 1935.

10jähriges Bestehen der Viehverwertungs-Genossenschaft Neutomischel.

Zu Sonnabend, dem 13. d. Mts., lud die Viehverwertungs-Genossenschaft ihre Mitglieder und deren Angehörige zur Feier dieses Festes in den Pflaumschen Garten ein. Mit Rücksicht auf die Ernte, welche schon eingesetzt hatte, mußte der Beginn auf 5 Uhr verschoben werden. Wer aber pünktlich erschienen war, wurde bis dahin durch eine gut besetzte Kapelle mit bekannten Märschen und Volksliedern unterhalten. Kaffee-, Bier-, Wurst- und Kuchen-Zelte waren aufgestellt worden und sorgten dafür, daß Kräfte für den abends beginnenden Tanz gesammelt wurden. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Hoffmann, begrüßte die Erschienenen, gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Genossenschaft, die, von 47 Landwirten am 20. Januar 1925 gegründet, heute fast 350 Mitglieder zählt, deren Viehumsatz von 400 000 Zloty im ersten Jahr auf über 3 000 000 Zloty in den Jahren 1929/30 angestiegen war. Heute verfügt die Genossenschaft über 26 000 Zloty Anteile, über 50 000 Zloty offene und einige Tausend Zloty stille Reserven. Sie ist also so fest gegründet, daß sie auch die heutigen kritischen Zeiten bei vorsichtiger Geschäftsführung gut zu überdauern imstande ist. Herr Hoffmann gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder durch Einigkeit und Zusammenhalt den Bestand der Genossenschaft sichern würden und brachte ein dreifaches Hoch auf die Genossenschaft aus. Anschließend überbrachte der Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften dessen Grüße und wünschte, daß der Erfolg der Genossenschaft so treu bleiben möge wie bisher. Er wies darauf hin, daß dazu ein einwandfreies und restloses Zusammenarbeiten sowohl der Mitglieder wie auch der Verwaltungsorgane und des Geschäftsführers notwendig sei. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Hierauf brachten junge Leute Volkstänze und Volkslieder zur Darbietung. Auch der Turnverein Neutomischel zeigte an Reck und Barren, was Kraft und Geschicklichkeit zu leisten imstande sind. Um ½9 Uhr abends, als die Glut des Tages sich etwas gelegt hatte, trat der Tanz in seine Rechte und hielt den Großteil der 700 Anwesenden bis früh zusammen.

Goldene Hochzeit.

Der Schatzmeister der Spar- und Darlehnskasse Dornbrunn bei Janowitz, Herr Christian Hachmann, feiert am 24. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Hachmann verwaltet die Genossenschaft seit ihrer Gründung im Jahre 1900 auch noch heute und hat sie über die Schwierigkeiten der Kriegs- und Inflationsjahre hinweg für unser Volkstum erhalten und ausgebaut. Der Verband deutscher Genossenschaften in Polen und die Genossenschaft Dornbrunn danken Herrn Hachmann für seine erfolgreiche genossenschaftliche Arbeit, beglückwünschen ihn zu diesem Fest und wünschen ihm und seiner Gattin weiterhin Gesundheit und ein ruhiges Alter.

Recht und Steuern

Klassifizierung der Böden zum Zwecke der Neuveranlagung der Grundsteuer.

Wie bereits erwähnt, sieht das Gesetz vom 26. 3. 1935 über Klassifizierung der Liegenschaften für die Grundsteuer (Dz. Ust. Poz. 203) vor, daß alle Böden neu klassifiziert werden. Das Gesetz sieht für Aecker, Wiesen, Weiden und Böden unter Gewässern 6, für Waldböden 3 Bodenklassen vor.

Zur Zeit sind Katasterbeamte unterwegs, welche die Katastergrundlagen mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen haben (sogenannte Berichtigung des Katasters, welche mit der neuen Klassifizierung nicht zu verwechseln ist.) Da die letzte Klassifikation vor mehr als 70 Jahren stattgefunden und sich inzwischen vieles geändert hat, stimmen die Katasterunterlagen nur in den seltensten Fällen.

Im Dziennik Ustaw Nr. 52, vom 20. Juli d. Js., ist unter Poz. 340 die Ausführungsverordnung des Finanzministeriums vom 12. Juli d. Js. zu dem eingangs zitierten Gesetz erschienen. Dieser Verordnung zufolge wird ein sogenannter Klassifikator in Gegenwart des Schulzen und zweier Vertreter der Gromada ein Gutachten hinsichtlich der Einteilung der Böden in Kategorien und Klassen aufnehmen. Auf Grund dieses Gutachtens nimmt dann die Kreisklassifikationskommission die eigentliche Klassifizierung vor. Wir haben geeignete Schritte unternommen, um in den Kreisklassifikationskommissionen vertreten zu sein.

Der einzelne Besitzer hat das Recht, gegen das Gutachten des Klassifikators Einwendungen zu erheben und in weiterer Folge gegen die Entscheidung der Kreis-Klassifikationskommission bei der Wojewodschafts-Klassifikationskommission Berufung einzulegen.

Wir werden auf die Einzelheiten noch zurückkommen.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, sich zunächst durch Einsichtnahme in die Katasterakten oder durch Orientierung auf Grund vorhandener Katasterauszüge über die bisherige Klassifizierung ihrer Böden ein möglichst genaues Bild zu verschaffen.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 28. Juli bis 3. August 1935.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
28	4,12	20,0	1,48	19,3
29	4,13	19,58	2,58	19,28
30	4,15	19,57	4,11	19,48
31	4,16	19,55	5,23	20,3
1	4,18	19,54	6,34	20,16
2	4,19	19,52	7,43	20,29
3	4,21	19,51	8,51	20,41

Bißverletzungen durch Kreuzottern

gehören nicht zu den ganz seltenen Unfällen, die einem Menschen begegnen können. Zudem haben Kreuzotterbisse immerhin in etwa 5 bis 10 Prozent der Fälle schwere, hin und wieder sogar tödliche Folgen. Schnelle und richtige Hilfsmaßnahmen sind also nach einem solchen Unfall dringend angebracht. Früher glaubte man nun, der Betroffene müßte Alkohol in großen Mengen trinken; heute jedoch ist man davon abgekommen. Innerlich kommt zunächst nur starker Bohnenkaffee in Frage. Alle weiteren Maßnahmen sind rein örtlicher Art. Zuerst bindet man das Glied oberhalb der Bißstelle ab, um eine Verschleppung des Giftes in den ganzen Körper zu verhindern. Stellen sich dann im Laufe von 1 bis höchstens 1½ Stunden keine ernsteren Vergiftunserscheinungen ein, wie Bewußtseinsverlust, verwirrtes Reden, Krämpfe, Zuckungen, Nachlassen der Atmung und dergleichen, so muß man die Abbindung unbedingt wieder lösen, weil das abgebundene Glied sonst abstirbt. Weiterhin muß man versuchen, das Gift aus der Bißwunde zu entfernen, indem man dieselbe aussaugt. Man darf das aber nur tun, wenn man nicht selbst an den Lippen eine Wunde (z. B. aufgesprungene Lippen) hat, weil ja sonst das Gift in den eigenen Körper gelangen würde. Im gegebenen Falle muß man zum Aussaugen der Wunde einen sogenannten Schröpfkopf setzen. Dabei verfährt man im Notbehelf folgendermaßen: Ein mittelgroßes Glas (Wasserglas, Wein- oder Likörglas) wird über einer Flamme erhitzt und dann in warmem Zustande schnell über die Hautstelle gestülpt, welche die Bißwunde aufweist. Dabei achte man darauf, daß ein Glas gewählt wird, welches einen möglichst dünnen und scharfen Rand hat. Ueberdies ist es sehr gut, die ganze Hautstelle mit einer fetthaltigen Salbe zu bestreichen. Es kommt nämlich darauf an, daß das mit seinem Rande aufgesetzte warme Glas möglichst dicht schließt. Kühlt sich nun das Glas ab, so wird auch die Luft in ihm kälter und zieht sich dabei zusammen. So entsteht ein luftverdünnter Raum, der eine starke Saugwirkung auf die Haut unter dem Glase ausübt. — Selbstverständlich muß man immer sofort versuchen, einen Arzt zu erreichen. Würde jedoch damit viel Zeit vergehen — vielleicht eine halbe oder gar eine ganze Stunde — so kann und muß man sich auch als zu weiteren dringlichen Maßnahmen berechtigt ansehen. Dazu gehört in erster Linie der Versuch, das Gift in der Wunde schnell zu zerstören. Am besten ist da das Ausbrennen der Wunde: Man bringt einen Nagel oder die Spitze eines Messers über eine Flamme zum Glühen und sticht dann mit dem glühenden Eisen in die Bißstelle hinein. Hat man jedoch keine Flamme zur Verfügung, dann muß man womöglich so in die Wunde hineinstechen, bis es blutet. Das Messer aber, daß man dazu benutzt, sollte vorher doch wenigstens mit mehreren Streichhölzern abgeglüht werden, um es wenigstens etwas keimfrei zu machen. Hat man Schnaps bei sich, so säubere man damit das Messer. Auch Jodtinktur würde sich in diesem Notfalle dazu eignen. Außerdem kann man dann noch Jodtinktur in die Wunde selbst tropfen, um das Gift zu zerstören.

Nervenlähmungen bei Pferden

kommen vor allem und häufiger bei gut genährten Tieren vor, wenn das Kummet zu straff oder zu kurz ist und es dabei während der Arbeit auf die zum Kopf führenden Blutadern drückt oder wenn es die Luftwege abdrosselt. In solchen Fällen ist dann mit einem gut sitzenden Geschirr rasch Abhilfe geschaffen. Vielfach kommt es auch vor, daß Lähmungserscheinungen auf Nervenschwäche zurückzuführen sind, die mit der Ernährung zusammenhängt. Diese Art Lähmungen kann man besonders im Frühjahr bei solchen Pferden beobachten, die den Winter über sehr mäßig im Hafer gehalten wurden und dann mit dem Beginn der Feldarbeit angestrengter schaffen müssen. Ernährt man solche Pferde besser, vor allem mit Hafer, so werden auch die Schwächen nach und nach verschwinden. Nimmt man beispielsweise Pferde, die ausschließlich auf der Weide gehalten wurden, ernstlicher in die Arbeit, so wird man immer wieder einmal beobachten können, daß die Tiere Schwächeanfälle bekommen und zu taumeln beginnen oder gar zu Boden fallen. Täglich größer bemessene Haferrationen helfen dem Uebelstande meistens rasch ab. Lähmungsanfälle bei sehr üppig genährten Pferden sind meistens ernstlicher Natur und erfordern die Hinzuziehung eines Tierarztes. Ein Aderlaß ist immer das beste Mittel, um solche Pferde zu retten und rasch wieder auf die Beine zu bringen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 23. Juli 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł)	zł 90.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	41.—%
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe)	40.50%
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł .... (früher 8% alte Dollarpfandbr.)	—.—%
4½% ungestemp. Gold u. Pfandbriefe der Pos. Landschaft früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł	—.—
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	58.—
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—)	—.—
5% staatl. Konv.-Anleihe	68.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł)	42.50 zł

(Fortsetzung auf Seite 497)

Nr. 26. **Die Landfrau** 26. Juli 1938

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

**Benutze Deine Zeit, man kann sie nicht erkaufen,
Sie kommt auch nie zurück, ist sie einmal verlaufen.**

Hausfrauenberatung in Berlin.

Bei einem kurzen Aufenthalt in Berlin ersah ich aus einer Tageszeitung, daß in der „Heibaudi" in Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 24, eine Ausstellung für Handweberei eröffnet sei. Das veranlaßte mich, die „Heibaudi" zu besuchen. Ich hatte in „Land und Frau" diese Bezeichnung öfters gelesen und gehört, daß dort hauswirtschaftliche Gegenstände empfohlen werden.

Was ich sah, übertraf jedoch weit meine Erwartungen. Diese Dauerausstellung „Heibaudi" umfaßt einige Etagen. Schon die Treppen sind für eine Hausfrau sehenswert. Jede Stufe ist mit einem anderen Linoleumbelag oder Läuferstoff belegt oder zeigt eine Schutzschiene, einen anderen Anstrich usw. In dem ersten Raum, in den ich gewiesen wurde, war gerade die praktische Vorführung von Waschmaschinen beendet. Da mir nur wenig Zeit zur Verfügung stand, konnte ich nur flüchtig einen Blick auf die Gerätschaften für Wäsche werfen. Ich entsinne mich besonders, daß ich Wringmaschinen sah aus Hartgummi und aus weichem Gummi. Letztere schonen die Wäsche erheblich mehr und es sollen auch die Walzen länger halten.

Neben Ausstellungsmaterial von verschiedenen Nahrungsmitteln, deren Herkunft, Nährwert und Preis übersichtlich gezeigt wurde, fanden sich besondere Hinweise auf Qualitäts- und Markenwaren — auf Waren deutscher Herkunft. Auch für uns ist es wichtig, uns vorzuhalten, daß nur die allerbeste Behandlung von Milch und Butter gute Ware hervorbringt und es kann uns nichts schaden, zu wissen, welche ländlichen Erzeugnisse im Handel drüben eine Rolle spielen, um daraus zu lernen.

Ein Zimmer zeigte allerhand Hilfsmittel für die Pflege des Kleinkindes; dabei solche, die besonders in sehr engen Wohnräumen verwendbar sind. Verstellbare Kinderbettchen, Sitze, die als Ersatz für hohe Stühlchen empfohlen wurden, Kinderstühlchen mit etwas geschwungener Sitzfläche, also Stühlchen, wie sie auch im großen für Erwachsene viel bequemer sind, als solche mit gerader Sitzfläche. Eine besonders praktische Wickelkommode war zu sehen, die alles beherbergt, was das Kleinkind braucht, sogar die Badewanne, Packungen von Zellstoff in kleinen Gazenetzen als Ersatz für Windeln und vieles andere. Diese fertigen Packungen, anstatt Windeln, schienen mir in Złoty umgerechnet, unerschwinglich teuer, jedoch könnten sie sich besonders bewähren, um die Kinder bei Ausfahrten, Reisen usw. ohne Windelwechsel trocken zu halten. Auch könnte sich eine Mutter für solche Zwecke wohl einen Ersatz selbst herstellen, wenn auch nicht so gut wie den bei „Heibaudi" gezeigten, die dort Camelia-Windeln genannt werden.

In einem anderen Raum fielen mir besonders ins Auge Kochtöpfe und Pfannen aus Stahlblech, sehr haltbar und solide und viel leichter als die alten schweren Eisentöpfe und Bratpfannen. Dazu ist das Material derart behandelt, daß eine Emailleauflage überflüssig ist. Solches Kochgeschirr ist auch ähnlich bei uns erhältlich und hat sich, wie ich aus Erfahrung weiß, gut bewährt. Selbstverständlich fehlte das praktische Aluminiumgeschirr nicht. Sehr hübsches Steingutgeschirr und Töpfe gab es aus dem Saarland. Besonders praktisch ist das feuerfeste Jenaer Glas für Backformen und Geschirr, in denen die Speisen zubereitet und aufgetragen werden. Sehr praktische kleine Fleischmühlen waren preiswert vorhanden, in denen nicht nur allerhand durchgedreht wird, sondern an die ein Sieb angesetzt werden kann, so daß auch z. B. aus den geriebenen Mohrrüben der Saft herausgepreßt werden kann, — ein häufig schmerzlich entbehrtes Gerät, dort, wo roher Mohrrübensaft eine Rolle spielt, also besonders bei der Ernährung kleiner Kinder oder bei Freunden der Rohkost. Reibeisen, welche einem Glasuntersatz zugepaßt sind, Dampfkochtöpfe und unsäglich viel kleines Gerät wurden gezeigt, doch reichte meine Zeit nicht, um alles eingehend zu betrachten. So ging ich nur noch kurz zu den schönen modernen Küchenschränken, die eine besonders gute Raumausnutzung zeigen und glatte Flächen, um alles leicht zu reinigen.

An Handwebereien waren einige fertige Sachen zu sehen, sowie kleine Handrahmen, doch war diese Ausstellungsabteilung nur klein.

Nicht immer konnte ich die erwünschte Auskunft erhalten, da gerade ein Vortrag stattfand, der von zahlreichen Damen, aber auch von jungen Paaren, besucht war. Diesem beizuwohnen, erlaubte mir auch meine Zeit nicht. Doch hat es mich besonders stark interessiert, wie in dieser Dauerausstellung „Heibaudi" junge Paare oder junge und alte Hausfrauen gründlich beraten werden, um bei Anschaffungen das richtige zu wählen; nicht nur bei kleinen Einkäufen, sondern auch bei ganzen Ausstattungen oder Hauseinrichtungen.

Uns müßte ein regerer Meinungsaustausch über Neuerungen im Haushalt Ersatz bieten, weil uns ähnliche Beratungen fehlen.

Wenn bei uns eine Hausfrau vom Lande ihre Einkäufe macht, so fährt sie meist in die nächste Kleinstadt und muß dort d a s kaufen, was ihr angeboten wird, oder was von alters her stets gebraucht und angeschafft wurde. Begibt sie sich nach der nächsten Großstadt, so ist es häufig nicht anders. Achtlos geht die Hausfrau an neuen Verbesserungen oder Erfindungen vorbei, die Nachfrage bleibt darum gering. Aber auch wesentliche Verbesserungen und Erleichterungen verschwinden wegen zu geringer Nachfrage aus dem Verkehr. Das ist sehr bedauerlich, weil dadurch manche Erleichterung im Hause fortfällt. Allerdings können heute nur sehr schwer Neuanschaffungen gemacht werden. Wir müssen damit rechnen, daß wir heute das Doppelte oder gar Vierfache an Roggenwert ausgeben müssen, um eine Anschaffung zu machen, die früher leicht erschwingbar war. Darum müssen wir uns häufig in unseren Wünschen bescheiden. Um so wichtiger ist es aber, neue Anschaffungen sehr gut zu überlegen und sich nicht mit dem ersten besten Angebot zu begnügen.

Wir hoffen alle auf bessere Zeiten und wünschen uns, daß durch die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen der Warenverkehr leichter wird und wir Hausfrauen in Polen uns bald auch einmal eine jene Verbesserungen leisten können, wie sich solche jenseits der Grenze bereits bewährt haben.

Hin und wieder, etwa nach einer Messe, sind auch bei uns Dinge zum Verkauf gekommen, die vielleicht bald für einen größeren Kreis erschwinglich sein können. Deshalb seien alle Hausfrauen hierdurch gebeten, ihre Erfahrungen zur Sprache zu bringen und von Verbesserungen in der Hauswirtschaft zu berichten.

Elektrische Apparate oder auch solche für Gas werden bei uns auf dem Lande sehr selten anzuwenden sein oder sich schwerlich rentieren, aber sonst gäbe es doch mancherlei zu berichten über praktische Hausmittel in Küche, Haus und Kinderstube. Ein besseres Zusammenarbeiten von Verkäufern und Käufern könnte dadurch entstehen und wesentlichen Nutzen bringen.

J. B.

Die zweite Pflanz- und Saatzeit im Garten.

So sind jetzt im Gemüsegarten die ersten Ernten an Erbsen, Blumenkohl, Karotten, Salat, Spinat erledigt. Auch werden einige Erdbeer- und Kartoffelflächen frei. Es wäre um die Beete wirklich schade, wollte man sie bis zum Winter brachliegen lassen, damit sich das Unkraut so recht breitmachen kann. Jetzt gegen Ende Juli, Anfang August, kann man noch so ziemlich alles säen und pflanzen. Mit gutem Erfolg sind noch zu säen: Mohrrüben, Salat, Spinat, Radies, Teltower Rübchen. Gepflanzt können noch werden: Blumenkohl, Grünkohl, Kohlrüben und Kohlrabi. Der spät gepflanzte Rosenkohl dagegen wird wohl selten die Arbeit lohnen. Besonders wertvoll aber können die jetzt gesäten Mohrrüben werden. Der Obstkeller wird nicht die Fülle anderer Jahre aufweisen und junge zarte Mohrrüben können recht schönen Ersatz bringen. Sie sind im jungen Zustande als Brei gekocht nicht nur eine gern gegessene Beikost für den Säugling, sondern auch die größeren Kinder nehmen sie gerne als Obstersatz. Wenn sie erst auf den Geschmack gekommen sind, können sie große Mengen verzehren. Werden sie in feuchtem Sande schichtweise aufbewahrt, bleiben sie lange zart und liefern den Winter hindurch ein schmackhaftes Gericht.

Auch der jetzt angepflanzte Blumenkohl ist zum Spätherbst und Winter sehr erwünscht. Man kann sich bis nach Weihnachten sehr gut selbst, desgleichen andere versorgen. Wird er, falls die Blumen sich nicht im Freien ausbilden, mit Wurzelballen in einen lichten Keller oder anderen passenden Raum eingeschlagen und an den Wurzeln feucht gehalten, dann entwickeln sich noch sehr schöne Blumen.

Frischen Dung kann man natürlich bei der Bearbeitung jetzt nicht geben, wohl aber gut verrotteten. Ist dieser nicht vorhanden, so wird nach dem Graben pro Quadratmeter 20—30 Gramm Nitrophoska ausgestreut und eingeharkt. Wenn der Samen trocken in das Erdreich kommt, dauert die Keimung sehr lange, daher muß für genügende Feuchtigkeit gesorgt werden, andernfalls die Vegetationsdauer zu kurz ist. Mit dem Auflaufen von Samen hat man gute Erfolge auch während einer Trockenperiode, wenn wie folgt verfahren wird. Sind die Rillen gezogen, werden diese mit einer Gießkanne tüchtig gewässert, dann gesät und die Rillen zugezogen. Die trockene Erde legt sich als schützender Mantel über die untere feuchte, der Samen keimt auf diese Weise gut und schnell. Falls nicht die nötige Feuchtigkeit von oben kommt, muß schon mit der Gießkanne nachgeholfen werden, andernfalls zieht sich die Entwicklung im Anfang zu lange hin und der Erfolg wird in Frage gestellt. Auch muß stets bedacht werden, daß ein Tag im Juli, Anfang August, soviel Wert hat, wie zwei bis drei Tage im September. Das Unkraut wächst natürlich auch mit und darf natürlich nicht gelitten werden. Hacken und Lockern der Beete hält nicht nur die Feuchtigkeit, sondern fördert die Durchlüftung wie Erwärmung, somit das Wachsen der Pflanzen.

So brauchen wir noch lange nicht tatenlos zuzusehen, wie unsere Keller leer bleiben, sondern können noch manches zum Guten wenden. W. Hoffmann.

Allerlei Ratschläge für das Pflanzen von Erdbeeren.

Im August werden die Erdbeeren gepflanzt. Man kann auch andere Zeiten wählen, noch später im Herbst oder im Frühjahr, der August jedoch bleibt die beste Pflanzzeit, weil in dieser Zeit die Jungpflanzen kräftig genug sind. In diesem Jahr müssen wir vielleicht in den Trockengebieten eine Ausnahme machen, weil die Jungpflanzen sich nicht entsprechend entwickeln konnten, aber bis Mitte September sind sie kräftig genug.

Die Erdbeere ist ein Tiefwurzler, sie liebt also tief gelockerten Boden, und wenn wir Neupflanzungen vornehmen, müssen wir das Erdreich vorher zwei Spatenstich tief gelockert und mit verrottetem Dünger durchsetzt haben. Gewiß wachsen Erdbeeren auch im schwach gelockertem Erdreich, aber sie wurzeln dann nicht so tief ein und der Ertrag ist lange nicht so gut, wie auf tief gelockertem Land.

Beim Pflanzen müssen wir auch den vorhandenen Baumbestand beachten und nicht bloß die Beete dorthin legen, wo Platz frei ist. Sonnig müssen Erdbeerbeete liegen, sonst reifen die Früchte schlecht und die Pflanzen treiben viel Blätter. Im kleinen Garten und im Hausgarten werden die Beete wie üblich auf 1,20 Meter abgeteilt und nach der Schnur drei Reihen gezogen, daß macht also 40 Zentimeter Abstand bei den einzelnen Reihen. Innerhalb der Reihe wählen wir einen Abstand von 25—40 Zentimeter, und zwar richtet sich das nach der Wuchsfreudigkeit der einzelnen Sorten. Wo wir aber Erdbeeren feldmäßig anbauen, also namentlich im Erwerb, geben wir den einzelnen Reihen 60, 80 Zentimeter bis 1 Meter Abstand und in der Reihe 40 Zentimeter. Sorten, die früh tragen, also nicht so üppig wachsen, können wir auch im Dreieck mit einem Abstand von 6 Zentimeter pflanzen und von Dreieck zu Dreieck einen Abstand von 45 Zentimeter lassen.

Wenn das Erdreich gelockert ist und wir uns über die Abstände klar sind, beginnen wir mit dem Pflanzen. Mit der Hand wird eine Pflanzgrube gemacht und jeder Setzling so hineingesetzt, daß die Wurzeln flach ausgebreitet sind. Wir müssen darauf achten, daß das Herz der jungen Pflanze nicht im Erdreich liegt, andererseits müssen wir aber auch darauf sehen, daß die Wurzeln nicht über den Erdboden hinausgucken. Jede Pflanze wird fest eingedrückt und bekommt einen kleinen Gießrand, der anschließend mit Wasser gefüllt wird. Eine dünne Decke aus kurzem Dünger beschließt die Arbeit. Sie hält das Erdreich feucht und verhindert das Krustigwerden.

Frage: Meine Erdbeeranlagen sind dreimal hintereinander zu Dreiviertel von Engerlingen vernichtet worden. Kann mir jemand einen Rat geben, wie man die Engerlinge bekämpfen muß bzw. ob es Zweck hat, die Erdbeerbeete an derselben Stelle das vierte Mal anzulegen?

Antwort: 1. Es ist nicht ratsam, nochmals an derselben Stelle Erdbeeren anzupflanzen. — 2. Spezielle Vertilgungsmittel für Engerlinge gibt es nicht. Ein guter Helfer ist der Frost. Zwei- bis dreimaliges Umpflügen vor Frosteintritt, Scholle roh liegen lassen, damit der Frost in den Boden eindringen kann. Rigolen Sie das Land und geben Sie eine kräftige Kalkdüngung. Eine Zugabe von pulverisiertem Karbid (50 kg Kalk und 2 kg Karbid) hat sehr gute Erfolge gezeitigt. Die Pflanzung darf dann aber erst nach 10 bis 14 Tagen erfolgen. Im Winter bei frostfreiem Wetter zwischen den Pflanzenreihen lockern, ohne allzu sehr den Wurzelballen zu stören. Kräftiges Jauchen tut auch sehr gute Dienste. Auf keinen Fall ist der Maulwurf zu vertilgen. Lassen Sie ihn ungestört in Ihrer Erdbeerplantage wühlen.

Verwertung von Holunderbeeren.

Holunderbeeren kann man außer Gelee noch sehr gut zu Saft und diesen zu Suppen verwerten. Suppe davon schmeckt besonders gut, wenn man eingemachte Pflaumen daruntermischt. Zu Saft werden 4 Pfd. abgezupfte Beeren mit 1 Ltr. Wasser ¼ Stunde gekocht und zum Durchlaufen auf ein ausgespanntes Tuch getan. Der durchgelaufene Saft wird nochmals 10 Minuten gekocht, heiß in Flaschen getan und sogleich verkorkt und verlackt. Auch kann man 1 Ltr. Saft mit 1 Pfd. Zucker und 5 g Zitronensäure ¼ Std. kochen und 10 Min. sterilisieren. Holunderbeeren werden auch allenthalben gekauft. Zu medizinischen Zwecken wird Holundertee und auch Mus verwertet. E. H.,D.

Vorzüglicher Weichselkuchen. Zum flaumigen Abtrieb von 150 Gramm Butter und vier ganzen Eiern rührt man nach und nach 275 Gramm Staubzucker und fügt Saft und Schale einer halben Zitrone sowie 400 Gramm mit einem Backpulver vermischtes Mehl bei. Ein paar Löffel kalte Milch machen den Teig glatt und geschmeidig. Er wird nun in eine gebutterte Form gleichmäßig gestrichen, mit 1 Kg. ausgesteinten Sauerkirschen belegt und 50 bis 60 Minuten bei guter Mittelhitze gebacken. Die Früchte sinken während des Backens fast ganz in den Teig ein, wodurch der Kuchen sehr saftig wird.

K i r s c h r ö s t e r. Halb süße, halb saure Kirschen werden entkernt, mit wenig Wasser dick eingekocht und in eine gefettete mit Semmelbröseln ausgestreute Form gegeben. Darüber gießt man einen leichten Eierkuchenteig und bäckt das Ganze eine Stunde bei schwachem Feuer.

Bauerntopf von grünen Bohnen.

Die grünen gut vorbereiteten Bohnen werden geschnitzelt und mit Wasser, Salz und in Streifen geschnittenem durchwachsenem, vorher ausgebratenem Speck aufs Feuer gebracht. Den flüssig gewordenen Speck stellt man zur späteren Einbrenne beiseite. Kurz vor dem Garwerden der Bohnen werden noch geschälte, ungekochte Kartoffelstückchen zugesetzt und auch noch einige geschälte und kleingeschnittene, säuerlich schmeckende Aepfel an das Gericht gegeben. Sobald alles nahezu gar ist, macht man von dem Speck eine Einbrenne und verkocht sie damit, rührt alsdann eine Tasse voll Sahne darunter, die frisch, aber schon sauer ist, und schmeckt das Gericht mit etwas Zitronensaft ab. Das Gemüse darf nicht suppig, wiederum auch nicht steif sein.

Fruchtbecher.

Drei gehäufte Teelöffel in kalter Milch glatt gerührtes Stärkemehl wird mit zwei bis drei Eßlöffeln Staubzucker, zwei Eidottern und ½ Liter dünner, süßer Sahne oder guter Vollmilch tüchtig vermischt und in heißem Wasserbad mit dem Schneebesen zu einer dickschaumigen Creme geschlagen. Ein wenig ausgekühlt, wird der steife Schnee der Eier unter die Masse gehoben, diese über gezuckerte Erdbeeren, Himbeeren oder Johannisbeeren oder auch Sauerkirschen in Gläser gefüllt, obenauf mit besonders schönen Früchten besteckt und in Eis gekühlt.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig.

Ortsgruppen Krosinko und Zabno: In der Zeit vom 5. bis 10. 8. findet im Hause des Herrn Otto Stark in Krosno eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin vom Posener Diakonissenhaus für die Frauen und Töchter der Mitglieder statt. Beginn: Montag, 5. 8., um 2 Uhr nachmittags. Meldungen werden umgehend an Frau von Lehmann-Nitsche, Jłówiec, erbeten. **Ortsgruppe Samter:** Es wird beabsichtigt, im Rahmen der Ortsgruppe eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin für die Frauen und Töchter unserer Mitglieder zu veranstalten. Anmeldungen werden umgehend an Frau Preuß-Przyborowo oder Herrn Kiock, Ein- und Verkauf-Samter, erbeten.

(Fortsetzung von Seite 494)

Kurse an der Warschauer Börse vom 23. Juli 1935

5%staatl.Konv.-Anleihe . .	68.25—68.—%	100 schw. Franken =	zł 173.—
3$\frac{1}{2}$ Bauprämienanleihe Serie I (50 zł)	43.—	100 holl. Guld. = ...	zł 358.10
100 deutsche Mark. . . . zł	212.75	100 tschech. Kronen	zł 21.19
100 franz. Frank. . . zł	34.99	1 Dollar = ...	zł $5.28\frac{3}{8}$
		1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.25

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 23. Juli 1935

1 Dollar = Danz. Gulden	$5.28\frac{1}{4}$	100 Zloty = Danziger Gulden	100.—
1 Pfd.Stlg. = Danz. Guld.	26.20		

Kurse an der Berliner Börse vom 23. Juli 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	168.20	1 Dollar = deutsch. Mark	2.485
100 schw. Franken = deutsche Mark	81.25	Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000	111.90
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	12.330	Dresdner Bank	92.—
100 Zloty = dtsch. Mark	47.01	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	92.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(17. 7.) $5.27\frac{5}{8}$	(20. 7.) —.—	(17. 7.) 173.05	(20. 7.) —.—
(18. 7.) $5.27\frac{1}{2}$	(22. 7.) $5.27\frac{3}{4}$	(18. 7.) 173.05	(22. 7.) 173.05
(19. 7.) $5.27\frac{1}{2}$	(23. 7.) $5.28\frac{3}{8}$	(19. 7.) 173.—	(23. 7.) 173.—

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

17. 7. 5.26, 18. 7. 5.27, 19.—20. 7. 5.265, 22. 7. 5.275, 23. 7. $5.28\frac{1}{4}$.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Sämereien: Seit unserem letzten Bericht hat sich die Lage auf dem Sämereien-Markt nur unwesentlich geändert.

Es besteht weiter rege Nachfrage nach Grünfutter- und Gründüngungssaaten. Die Vorräte in Stoppelrübensamen sind fast ganz aufgebraucht, obwohl dieser Artikel weiterhin gefragt wird. Gleichfalls besteht reges Interesse für Lupinen zur Saat, jedoch kann der Nachfrage nur zum Teil Genüge geleistet werden, da das Angebot fehlt.

In Raps und Rübsen sind zur Zeit noch keine wesentlichen Umsätze getätigt worden. Im Rahmenvertrage der Centrala Obrotu Nasionami Oleistemi (Umsatzzentr. f. Oels.) und den Oelmühlen werden wahrscheinlich folgende Preise bewilligt werden: Leinsamen 33.—, Winterraps und -rübsen 30.—, Hanfsamen zł 20.— p. % kg. Für Sommerraps sind die Preise 10% niedriger, für Sommerrübsen um 15%. Diese Preise sind Grundpreise, die sich monatlich von August gerechnet um 2% für die ersten 5 Monate erhöhen, für die weiteren 2 Monate um 1%. Beim Verkauf von mehr als 5 To. werden 3%, bei kleineren Lieferungen 6% Provision gekürzt.

In diesen Tagen wurden die ersten Erbsen neuer Ernte angeboten, doch wurden hierin noch keine Geschäfte getätigt.

Wir notieren am 24. Juli 1935 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 14—14.75, Roggen alt 10.25 bis 11, Roggen neu 9—10.50, Futterhafer 13—14, Sommergerste 12—13, Senf 34—38, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 23—27, Blaulupinen 13—14, Gelblupinen 14—16, Blaumohn 30—36.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Juli 1935.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, diesjähr., gesund, trocken	10.00—10.50	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Weizen	14.00—14.25	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Wintergerste . . .	12.25—13.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Hafer	13.25—13.75	Haferstroh, lose .	3.00—3.25
Roggenmehl 65%	17.25—18.25	Haferstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenmehl 65%	21.75—22.25	Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Roggenkleie . . .	7.75—8.50	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.60
Weizenkleie, mittel	8.00—8.50	Heu, lose	5.75—6.25
Weizenkleie, grob	8.50—9.00	Heu, gepreßt . . .	6.25—6.75
Winterraps . . .	25.00—28.00	Netzeheu, lose . . .	6.75—7.25
Gerstenkleie . . .	8.75—10.00	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
Blaulupinen . . .	12.50—13.00	Leinkuchen	17.75—18.00
Gelblupinen . .	14.75—15.25	Rapskuchen . . .	13.00—13.25
Weizenstroh, lose	2.00—2.20	Sonnenblumenkuchen	16.50—17.00
		Sojaschrot	18.50—19.00
		Blauer Mohn . .	33.00—35.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1004, Weizen 249, Gerste 135, Hafer 70, Roggenmehl 284, Weizenmehl 66.5, Roggenkleie 202.5, Weizenkleie 95, Viktoriaerbsen 32.30, Folgererbsen 2, Raps 32, Blaulupinen 32.5, Peluschken 6, blauer Mohn 15, Sonnenblumenkuchen 15, Wolle 1.4 t.

Posener Wochenmarktbericht vom 24. Juli 1935

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1.30—1.40, Landbutter 1.10—1.20, Weißkäse 25, Sahne ¼ Ltr. 30, Milch 20, Eier 80—85, Salat 5, Radieschen 5, Gurken 5—30, eine Mandel Gurken 60, Kohlrabi 5—10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Weißkohl 20, Welschkraut 15—20, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 25, junge Kartoffeln 3 Pfund 25, Salatkartoffeln 15, Blumenkohl 40—70, Mohrrüben 10, rote Rüben 5, Zwiebeln 5, Knoblauch 30, Pfifferlinge 35—40, Erbsen 25—30, Bohnen 25—30, Rhabarber 10, Apfelsinen 20—50, Zitronen Stück 20—25, Bananen 30, Feigen 1.—, Backobst 80—1.—, Backpflaumen 80—1,20, Blaubeeren 30—35, Aepfel 20—40, Kirschen 35, Sauerkirschen 40—45, Stachelbeeren 35—40, Birnen 20—30, Johannisbeeren 35, Tomaten 80, Wachsbohnen 35—40, Schoten 30—40, grüne Walnüsse die Mandel 40, Hühner 2—3, junge Hühner 3—4 das Paar, Enten 2—2.50, Gänse 3—4, das Paar Tauben 90, Kaninchen 2—2.50. Für Rindfleisch zahlte man 80—1.—, Schweinefleisch 70—90, Kalbfleisch 70—90, Hammelfleisch 80—1.—, Gehacktes 90, roher Speck 80, Räucherspeck 90, Schmalz 90, Kalbsleber 1.20, Schweineleber 90, Rinderleber 70. Schleie 1.20, Bleie 80, Hechte 1.40, Aale 1.40, Karpfen 1—1.40, Wels 1.40. Krebse 50.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Zloty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	8,75	46,9	10,8	0,19	0,81	0,13
Weizenkleie	8,75	48,1	11,1	0,18	0,79	0,11
Gerstenkleie	10,—	47,8	6,7	0,21	1,49	0,27
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	14,—	59,7	7,2	0,23	1,94	0,48
Gerste mittel	13,50	72,—	6,1	0,19	2,21	0,04
Roggen mittel	12,—	71,3	8,7	0,17	1,38	—,—
Lupinen, blau	14,—	71,—	23,3	0,20	0,60	0,18
Lupinen, gelb	16,—	67,3	30,6	0,24	0,52	0,27
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,53
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,56
Serradella	14,—	48,9	13,8	0,29	1,01	0,49
Leinkuchen*) 38/42% . .	18,50	71,8	27,2	0,26	0,68	0,34
Rapskuchen*) 36/40% .	14.—	61,1	23,—	0,23	0,61	0,27
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	17,—	68,5	30,5	0,25	0,56	0,30
Erdnußkuchen*) 55% . .	22,—	77,5	45,2	0,28	0,49	0,33
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% . .	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokosschrot 24/26% . .	13,—	76,—	16,—	0,17	0,81	0,05
Palmkernschrot 18/21%	12,—	66,—	13,—	0,18	0,92	0,10
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	21,50	73,3	40,7	0,29	0,53	0,36
Fischmehl	40,—	64,—	55.—	0,63	0,73	0,68
Gesamkuchen	17,50	71,—	34,2	0,25	0,51	0,28
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	21,—	73,5	34,2	0,29	0,61	0,37

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 24. Juli 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, den 23. Juli.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 330 Rinder, 1700 Schweine, 510 Kälber, 65 Schafe, zusammen 2605.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 60—64, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 52—56, ältere 46—50, mäßig genährte 38—42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 58—60, Mastbullen 50—56, gut genährte, ältere 46 bis 48, mäßig genährte 36—40. Kühe: vollfleischige ausgemästete 58—62, Mastkühe 50—56, gut genährte 34—38, mäßig genährte 20—22. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 52—56, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—42. Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 32—36. Kälber: beste ausgemästete Kälber 68—74, Mastkälber 60 bis 64, gut genährte 54—58, mäßig genährte 48—52. **Schafe:** vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 62—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—58, gut genährte 44—50 **Mastschweine:** vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 90—94, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 84 bis 88, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 74—80, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 64—70, Sauen und späte Kastrate 70—84.

Marktverlauf: ruhig.

Bericht über den 19. Wollmarkt am 2. Juli 1935.

Der Wollmarkt am 2. Juli stand wieder unter dem Zeichen mangelnder staatlicher Aufträge. Da von dem letzten Wollmarkt ca. 20 000 kg Wolle unverkauft geblieben waren, (im allgemeinen schwache und schwere Wolle) blieben die Preise ungefähr auf dem früheren Stand, obzwar für besonders gute Qualitäten, von denen allerdings nur wenig vorhanden waren, höhere Preise erzielt wurden. Es herrschte demnach eine uneinheitliche Tendenz. Handelswolle (gereinigte Wolle) wurde nicht verkauft. Zur Versteigerung wurden 138 Partien mit zusammen 44 983 kg netto gebracht. Auf die einzelnen Wojewodschaften entfallen:

Wojewodschaft	eingesandte Partien	kg	verkaufte Partien	kg
Posen	43	15 189½	30	9 758½
Pommerellen	37	13 008½	25	7 871
Warschau	17	6 016½	13	4 882
Kielce	15	6 079½	11	4 336½
Lodz	13	3 074	10	2 311½
Białystok	4	832½	2	376½
Lublin	2	316	2	316
Lemberg	2	198	2	198
Tarnopol	2	110½	1	99
Polesien	2	52	1	28
Wolhynien	1	106	1	106
	138	44 983	98	30 283

Im ganzen wurden 30 283 kg Wolle verkauft. In den 3 nachfolgenden Tagen nach dem Markt wurden freihändig verkauft 8 Partien zu 3129 kg, so daß 74% der eingesandten Partien abgesetzt wurden. Für die einzelnen Arten wurden folgende Preise erzielt:

Sortiment	von bis	durchschnittlich
AA	2,10—2,50	2,25
A	2,25—3,25	2,55
AB	2,20—3,25	2,80
C	2,25—3,00	2,50
CD	2,35—2,75	2,50
D	2,40—2,60	2,50
schwarze	2,25	

Die Prämiierungskommission zeichnete 10 Partien aus und schlug für diese Prämien vor, welche jedoch augenblicklich nicht ausgezahlt werden können, da das Landwirtschaftsministerium über die Zuteilung von Mitteln für diesen Zweck noch nicht entschieden hat.

Die nächsten Wollmärkte finden statt: 1. Oktober, 5. November und 17. Dezember 1935.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 38 Wyrzysk, wpisano dnia 17 czerwca 1935 firmę: Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu, Oddział w Osieku n. Notecią. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest zakup surowców i towarów wszelkiego rodzaju i branie ich na skład we własnych i obcych domach składowych, sprzedaż surowców i towarów, prowadzenie młynów, warsztatów reparacyjnych i innych przedsiębiorstw przemysłowych. Udział wynosi 2000 złotych, z których kwota 1000 złotych jest natychmiast płatna, a reszta według uchwały walnego zgromadzenia. Zarząd stanowią Wilhelm Geisler, Dr. Fryderyk Swart i Krystjan Rollauer. Zarząd składa się z przewodniczącego i 2 do 6 członków. Ogłoszenia umieszczone zostaną w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen.
Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.
[685

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu członków z dnia 18 czerwca 1935 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie obniżenie udziału a mianowicie: Udział dotychczas wynosił zł 50, na który zł 25 należało wpłacić przy przystąpieniu, resztę zaś w ratach miesięcznych po zł 5, odtąd jednakże udział wynosić będzie zł 25 płatnych całkowicie natychmiast po przystąpieniu do spółdzielni.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia nasza gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu trzech miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę. [663

Ewangelicka Spółdzielnia Kredytowa w Rypinie.
spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością.
W. Gietz. R. Stanke.
F. Kannenberg.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 84 — Bydgoszcz — wpisano dnia 15 czerwca 1935 przy firmie Landesgenossenschaftsbank, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu, Oddział w Bydgoszczy, że uchwałą nadzwyczajnego zgromadzenia z dnia 15 maja 1934 zmieniono § 2 litera n) statutu (udzielenie kredytu pod zastaw towarów).

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy. [680

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 7 — Bydgoszcz — wpisano dnia 15 czerwca 1935 przy firmie Spar- und Vorschußverein, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Solcu Kujawskim, że Otto Vogel wskutek śmierci z zarządu ustąpił, oraz że obecny zarząd stanowią Johann Reinholz jako przewodniczący, Otto Schmidt jako zastępca przewodniczącego i Edith Zemek, ur. Vogel, jako kasjerka.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy. [679

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy na posiedzeniu niejawnem w dniu 29 kwietnia 1935 roku postanowił: Do tut. sądowego rejestru spółdzielczego przy spółdzielni „Viehverwertungs-Genossenschaft“ Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy wpisać dodatkowo, że uchwałą nadzwyczajnego walnego zgromadzenia z 6 kwietnia 1935 r. wybrano nowych członków zarządu Friedricha Giesego z Bydgoszczy i Williego Bartiga z Wolska. (683

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

Obwieszczenia

W tutejszym rejestrze spółdzielni zapisano dnia 29 sierpnia 1934 r. pod nr. 169 spółdzielnię: Viehverwertungs-Genossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy. Siedziba spółdzielni znajduje się w Bydgoszczy. Członkowie spółdzielni odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przejętemi udziałami i odpowiedzialnością dodatkową w wysokości 200 zł za każdy udział. Przedmiotem spółdzielni jest wspólny zakup i sprzedaż bydła jatkowego i użytkowego i koni wyhodowanych w gospodarstwie członków, dostarczanie członkom bydła użytkowego i koni oraz sprzedaż paszy i artykułów spożywczych, pochodzących z uboju. Udział wynosi 50 zł, a najwyższa liczba udziałów dla poszczególnego członka wynosi 10 zł. Zarząd składa się z trzech do pięciu członków. Na zgromadzeniu z dnia 23 maja 1934 r. zostali wybrani do zarządu: 1. Maks Ohme z Parlina, 2. Johannes Blenkle z Trzeciewca, 3. Helmut Büttner z Jeziorek Koszowskich. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Pismem do ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu oraz „Der Landbund" w Tczewie. Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Oryginał statutu spółdzielni z dnia 23 maja 1934 r. znajduje się w aktach rejestrowych pod nr. 169.

Bydgoszcz, 29 sierpnia 1934.
Sąd Grodzki. [684

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 22 wpisano dnia 4 lipca 1935 przy firmie „Spar- und Darlehnskasse", Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Łęgnowie, że uchwałą nadzwyczajnego zgromadzenia z dnia 29 października 1934 postanowiono połączyć spółdzielnię: „Spar- und Darlehnskasse" w Łęgnowie ze spółdzielnią: Molkereigenossenschaft w Makowiskach, przyczem spółdzielnią przejmującą jest: „Spar- und Darlehnskasse" w Łęgnowie, której statut uznano za obowiązujący dla obu łączących się spółdzielni. W myśl obowiązującego obecnie obie spółdzielnie statutu brzmi firma: „Spar- und Darlehnskasse", spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Łęgnowie. Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest: 1 a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartośc., wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu; b) redyskonto weksli, c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych; d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa; e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego; f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów; g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu; h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup, sprzedaż i zużytkowanie produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku. Spółdzielnię założono na czas nieograniczony. Członkowie odpowiadają za zobowiązanie spółdzielni udziałami i całym majątkiem. Udział wynosi 100 zł i winien być wpłacony w ratach kwartalnych conajmniej 10 zł. Zarząd składa się z trzech do pięciu członków, wybieranych przez radę nadzorczą. Zarządowi nie wolno w imieniu spółdzielni prowadzić interesów spekulacyjnych, pozatem winien zarząd stosować się do instrukcyj i uchwał rady nadzorczej i walnego zgromadzenia. Pismem dla ogłoszeń spółdzielni jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen. Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Spółdzielnia może być rozwiązana przez dwie zgodne ze sobą uchwały dwóch walnych zgromadzeń, które nastąpiły bezpośrednio po sobie sześć tygodni jedno po drugiem, gdy za dalszem istnieniem głosowało mniej niż dziesięciu członków. Na te zgromadzenia należy każdego członka zaprosić conajmniej na cztery tygodnie przed terminem pisemnie i z podaniem celu i przyczyn. Zresztą regulują likwidację spółdzielni postanowienia ustawowe.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy [681

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.